

Zu den NRhZ-Veröffentlichungen über die Veranstaltung im Frankfurter Club Voltaire

Nieder mit der Aufklärung

Anneliese Fikentscher und Andreas Neumann

Am 9. Oktober 2009 hat in Frankfurt eine Veranstaltung des Bundesverbands Arbeiterfotografie und des Club Voltaire mit der Hip-Hop-Band „Die Bandbreite“ und dem Menschenrechtler Elias Davidsson zum Thema „Medien zwischen Realität und Scheinwelt“ stattgefunden. Es gab Kräfte, die diese Veranstaltung verhindern wollten - zunächst, indem darauf hin gearbeitet wurde, sie kurzfristig abzusagen, als das nicht gelang, sie zu „blockieren“. Hauptdrahtzieher dieser Verhinderungsanstrengungen war der inzwischen zurückgetretene Vorsitzende des Clubs, Andreas Waibel. Bei der Blockade-Aktion ist es zu Gewaltanwendung gekommen. Die Veranstaltungsgegner haben mit Kritik, aber auch mit einer üblen Diffamierungskampagne operiert.



Während Andreas Waibel, zurückgetretener Vorsitzender des Club Voltaire, bei der Blockade-Aktion spricht, reagieren Mitglieder der Arbeiterfotografie mit kommentierenden Plakaten

Diffamierung schwächt, Solidarität gibt Kraft. Es ist ermutigend, daß die uns bekundete Solidarität weit überwiegt. Nachfolgend drei Beispiele:

„Ich danke der Arbeiterfotografie dafür, dass sie sich dieser gefährlichen Hetzpropaganda widersetzt“ (Eckart Spoo, Ossietzky-Herausgeber)

„liebe kolleginnen und kollegen, auch ich will euch - ohne dabei gewesen zu sein - meine solidarität zusichern. zumindest einige kader dieser spezifischen meinungsterroristen sind nicht nur keine linken, sondern gegen jedweden demokratischen antikapitalismus extern einsetzbar.“ (Dieter Dehm, Liedermacher, MdB, europapolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion 'DIE LINKE')

„Danke, dass es Euch gibt, dass Ihr den Mut habt die Wahrheit zu sagen - wo so vieles in unserer BRD, in den USA, Israel... so verlogen ist... Gewisse Teile der Menschheit haben die Vernunft verloren und es in ihrer Arroganz, Selbstgerechtigkeit und eingebildeten Gottgleichheit sehr weit, zu-u-u weit gebracht...“ (Ellen Rohlf, Trägerin des Bundesverdienstkreuzes, zusammen mit Uri Avnery Mitglied von Gush Shalom)

Umso erschreckender ist es, daß in einem Medium, daß sich auf Karl Marx beruft, Stimmen laut werden, die geeignet sind, diejenigen zu schwächen, denen es um Aufklärung geht. Es sind zwei Artikel in der NRhZ, in denen wir diese Tendenz erkennen - in dem von Christel Mertens [<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=14369>] und dem von Hans Christoph Stoodt [<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=14390>]. Im folgenden befassen wir uns deshalb zunächst mit deren Behauptungen und Unterstellungen.

Falsche Behauptungen und Unterstellungen

Hans Christoph Stoodt behauptet, der Song-Text der „Bandbreite“ laute „Das habt Ihr selbst gemacht“. Das ist falsch. Tatsächlich lautet der Song-Text: „Habt ihr dat vielleicht selbst gemacht?“ Stoodt macht also aus einer Frage eine Behauptung und zieht aus der falschen Behauptung den falschen Schluß, die „Bandbreite“ tue so, als wisse sie genau, wer für das Verbrechen vom 11. September 2001 verantwortlich ist, um daraus einen weiteren diffamierenden Vorwurf ableiten zu können.



Wojna von der Hip-Hop-Band „Die Bandbreite“ (links) beim Versuch eines Gesprächs mit denen, die die Veranstaltung verhindern wollen

Hans Christoph Stoodt unterstellt der Band „Die Bandbreite“ in Zusammenhang mit dem 9/11-Song bezugnehmend auf eine Veröffentlichung auf der website secret.tv, sie habe „keinerlei Probleme mit Applaus von ganz rechts“. Eine Überprüfung der Seite von secret.tv ergibt: dort findet sich kein Applaus, sondern ein weitgehend sachlicher Bericht mit dem Hinweis auf die Boykottierung der Band seit Veröffentlichung dieses Songs - was den Tatsachen entspricht. Daß die website secret.tv insgesamt als „ganz rechts“ einzustufen ist, ist eine Behauptung, der die Definition des Begriffs „ganz rechts“ vorausgehen müßte, um daraufhin die website entsprechend zu analysieren.

Hans Christoph Stoodt behauptet, Charly Kneffel sei am 9. Oktober in Frankfurt als Fotograf tätig gewesen, und die Fotos im Interview, das er für die „Berliner Umschau“ geführt hat, seien von diesem aufgenommen. Das ist falsch. Die Fotos stammen von drei verschiedenen Fotografen, die uns bekannt sind - kein einziges von Charly Kneffel.

Hans Christoph Stoodt nennt als Autor des Haider-Buches eine Person namens Gerhard Wisniewski. Das ist falsch. Er macht aus dem Nachnamen des Journalisten und Buchautors den des mutmaßlichen RAF-Terroristen. Der Buchautor heißt tatsächlich Gerhard Wisniewski. Auch sonst nimmt Stoodt es mit der Schreibweise von Namen und mit Autorenangaben nicht so genau.

Hans Christoph Stoodt beschreibt „Fikentscher/Neumann“ persönlich in beleidigender Weise als „Pest“ bzw. „Cholera“ und behauptet: „Fikentscher/Neumann sprachen von einer gegen sie entfesselten antideutschen Hexenjagd.“ Das ist eine falsche Personalisierung. Der Begriff Hexenjagd ist Bestandteil einer Erklärung des Bundesverbands Arbeiterfotografie, die von ihren beiden Vorsitzenden Anneliese Fikentscher und Senne Glanschneider unterzeichnet ist. Stoodt folgt offensichtlich der schon länger zu beobachtenden Strategie der Aufklärungsgegner, die darauf abzielt, einzelne Personen zur Zielscheibe zu machen und aus dem Verband, dem sie angehören, herauszulösen.

Hans Christoph Stoodt bezeichnet Ahmadinedschad als unzweifelhaften Antisemiten. Dafür gibt es aber keine authentischen Belege. Eine solche Behauptung aufzustellen, ist unverantwortbar. Sie dient der Schaffung des Feindbildes Iran und damit der Kriegshetze gegen dieses Land. Stoodt unter Bezugnahme auf das gefälschte Zitat, der Iran wolle Israel von der Landkarte tilgen: „Aber war das etwa der einzige Beleg für dessen Antisemitismus? Nein...“ Das kann so nicht behauptet werden. Äußerungen Ahmadinedschads sind wieder und wieder verfälschend wiedergegeben worden (*siehe dazu das im Oktober 2009 erschienene, von Jürgen Elsässer in der Compact-Reihe herausgegebene Buch zum Thema Iran*).



Blockade-Aktion vor dem Eingang des Club Voltaire

Hans Christoph Stoodt unterstellt uns die Billigung der Verbrechen der „Regimes“ im Irak und im Iran. Das grenzt an den Straftatbestand 'Politische Verdächtigung' gemäß StGB § 241a. Sofern wir Verbrechen betrachten, die in diesen Ländern geschehen, geht es uns darum aufzudecken, von wem welche Verbrechen verübt worden sind, keinesfalls um deren Billigung. Z.B. billigen wir nicht die Ermordung der Iranerin namens Neda. Wir fragen nach den Tätern. Im Mittelpunkt unserer Betrachtungen aber stehen die Verbrechen der Mächte, die einen völkerrechtswidrigen Krieg gegen diese Länder führen oder planen. Und es geht in diesem Zusammenhang um das Entlarven von Feindbildern, die geschaffen werden, um die Kriege zu rechtfertigen.

Hans Christoph Stoodt und Christel Mertens unterstellen uns die Billigung der Auffassungen Haiders. In diesem Zusammenhang würden unsere Auffassungen „endgültig irrsinnig“ (Stoodt). Es sei völlig richtig (Stoodt) bzw. treffe den Kern (Mertens), wenn uns eine "naive, ja geradezu umarmende Würdigung des Faschisten Jörg Haider" nachgesagt wird. Auch diese diffamierende Behauptung grenzt unseres Erachtens an den Straftatbestand „Politische Verdächtigung“ gemäß StGB § 241a. Es geht uns nicht um die Billigung von Auffassungen Haiders. Ziel unserer Betrachtungen ist es, herauszufinden, inwieweit das entstandene Feindbild Haider auf Tatsachen gründet und inwieweit nicht, wer am Entstehen des Feindbildes beteiligt ist, wer ein Interesse an dem Feindbild bzw. dann am Tod Haiders gehabt haben kann.

Christel Mertens behauptet schon in der Überschrift ihres Artikels, es habe sich bei der Veranstaltung im Club Voltaire um eine Israel-kritische Veranstaltung gehandelt. Das ist falsch. Das entspricht weder der Ankündigung noch dem tatsächlichen Verlauf des Abends. Weder gab es ein Lied der „Bandbreite“ zu diesem Themenkomplex noch hat Elias Davidsson dies in seinem Referat zum 11. September zum Thema gemacht. Es ist ein kriminaltechnisch interessantes Phänomen, wie von Gegnern der Aufklärung der Verbrechen vom 11. September ein Bezug zu Israel hergestellt wird.

Hans Christoph Stoodt behauptet, wir würden eine „aktive und bewußte Querfrontpolitik“ betreiben. Das ist ein Vorwurf, der jeder Grundlage entbehrt. Stoodt knüpft diesen Vorwurf an den Umstand, daß wir der „Berliner Umschau“ ein Interview gegeben haben. Stoodt unterstellt der „Berliner Umschau“, ein Querfront-Projekt zu sein, was diese von sich weist. Der Vorwurf dient der Diskreditierung von Gedanken. Das Zutreffen oder Nicht-Zutreffen von Gedanken ist nicht davon abhängig, wo sie geäußert werden.

Christel Mertens stellt voller Wortgewalt die unbegründete Behauptung auf - unser tatsächliches Anliegen anscheinend bewußt verkennend - unsere Untersuchungen zum Thema 9/11 würden „dogmatisch in quasi-religiösen Welterklärungsmodellen mit ausschließlichem Wahrheitsanspruch und damit in einer versimpelnden dualistischen Einteilung der Welt in Gut und Böse“ enden. Und unter Bezugnahme auf unsere Aufklärungsarbeit zum Thema 9/11 als auch Iran behauptet sie, wir würden „mit verbohrter Unerbittlichkeit... auf Nebenschauplätzen Siege“ suchen. Ziel unserer Aufklärungsarbeit ist es, den geführten und geplanten Kriegen ihre scheinbare Legitimation zu entziehen. Diese Kriege als Nebenschauplatz abzuqualifizieren, ist eine Verhöhnung des zentralen Menschenrechts, des Rechts auf das Leben von Millionen Menschen.



Eine Delegation der Veranstaltungsgegner im Club Voltaire

Wer auf einem Nebenschauplatz operiert, ist Hans Christoph Stoodt. Er sucht nach Leichen im Keller und meint eine gefunden zu haben. Zwecks Diskreditierung macht er gegenüber der Bandbreite das Feld des Sexismus auf. Die gar nicht vorgetragenen Lieder mit dieser Thematik sind - so der Schriftsteller Hartmut Barth-Engelbarth - „so sexistisch wie die Realität, die sie beschreiben“. Stoodt aber unterstellt Vergewaltigungsverherrlichung. Dafür gibt es laut Hartmut Barth-Engelbarth ein Beispiel, auf das der Vorwurf viel eher anzuwenden wäre: „Wenn hier schon von Sexismus die Rede ist, dann möchte ich Goethes Vergewaltigungspropaganda-Lied ‚Sah ein Knab ein Röslein stehn‘ wärmstens empfehlen. Romantisch überhöhter als in diesem

Hochkulturprodukt, das jeder Gesangsverein im Kernrepertoire hat und das zum gymnasialen Pflichtkanon gehört, wurde eine Vergewaltigung bisher noch nicht wieder beschrieben.“

Sowohl Hans Christoph Stoodt also auch Christel Mertens operieren mit Verweisen auf die „Rechten“, die Nazis. Sie reflektieren in keiner Weise die Rolle, die den „Rechten“ zugeordnet ist. In der Erklärung „Zermalmt das Niederträchtige“ des Bundesverbands Arbeiterfotografie vom 1.10.2009 heißt es: „Zudem ist es nach unseren Erkenntnissen bewußte Strategie, Gedanken, die für die herrschenden Kreise gefährlich werden können, dadurch zu diskreditieren, indem man sie von ‚rechten‘ Gruppierungen und Personen aufgreifen läßt. Nicht umsonst sind ‚rechte‘ Kreise von Geheimdiensten durchsetzt. Das gilt es zu durchschauen und aufzuklären.“ Dazu finden sich bei Hans Christoph Stoodt und Christel Mertens keine Ansätze. Im Gegenteil: sie machen sich die Strategie zu eigen.

Diffamierende Verfälschung einer Korrespondenz

Hans Christoph Stoodt unterstellt in bössartiger Weise, Elias Davidsson plädiere bedingungslos für den Kontakt und die Zusammenarbeit mit „Rechten“. Stoodt tut dies, indem er eine Korrespondenz, die Elias Davidsson mit ihm geführt hat, verfälschend darstellt. Elias Davidsson hat drei Fragen gestellt:

1. Warum Linke keinen Kontakt zu Menschen haben sollen, die eine traditionell rechte Einstellung haben
2. Wie Kriterien aussehen sollen, die einen Kontakt zu Menschen verbieten
3. Welche konkreten Kontakte und Beziehungen daraus resultierend zu vermeiden sind



Andreas Waibel, zurückgetretener Vorsitzender des Club Voltaire (links) und Referent Elias Davidsson (rechts)

Daraus greift Stoodt sinnentstellend die erste Frage heraus, macht daraus eine Behauptung und fabriziert die Unterstellung, Elias Davidsson sei bedingungslos für den Kontakt und die Zusammenarbeit mit „Rechten“, um daraus abschließend den Schritt der Diskussionsverweigerung abzuleiten, indem er schreibt: „Ich muß Ihnen sagen: unsere Wege haben nichts gemeinsam.“

Elias Davidsson macht dann in seiner von Stoodt unterschlagenen Reaktion deutlich, worum es ihm geht. Er zielt auf diejenigen, die internationale Straftaten begangen, angeordnet oder angestiftet haben oder Beihilfe zu solchen Straftaten geleistet haben. Als internationale Straftaten sind seiner Auffassung nach vorrangig folgende Verbrechen zu sehen: Völkermord, Verbrechen

gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen, Angriffskrieg (Verbrechen gegen den Frieden) und Folter. Damit orientiert er auf die für solche Verbrechen Verantwortlichen und sieht sie in den etablierten Parteien, in Deutschland z.B. in der SPD und der CDU. Aber er macht auch deutlich: „Damit, dass man den Rassismus der Rechten bekämpfen soll, bin ich völlig einverstanden. Ich teile natürlich Ihre Ablehnung von rechtsextremen Einstellungen, z.B. gegen Ausländer u.s.w. genau wie ich den fundamentalistischen Islam (oder das fundamentalistische Christentum) ablehne. Aber ich unterscheide als Humanist und auf Grund der Prinzipien des Rechtsstaates zwischen tatsächlichen Verbrechern gegen die internationale Ordnung und Menschen mit verwerflichen Einstellungen.“

Entschuldigen will Hans Christoph Stoodt sich für diese diffamierenden Verdrehungen und Unterschlagungen nicht. Es stellt sich die ernste Frage, was er mit der Diskreditierung der an der Veranstaltung Beteiligten bezweckt.

Erklärung des Bundesverbands Arbeiterfotografie

Am 20.10.2009 hat der Bundesverband Arbeiterfotografie eine im Vorstand einstimmig verabschiedete Erklärung mit dem Titel „Für den Erhalt der freien Meinungsbildung“ zu den Vorgängen rund um die Veranstaltung im Frankfurter Club Voltaire verfaßt. Sie ist hier wiedergegeben:

Der Bundesverband Arbeiterfotografie bedankt sich bei allen, die mitgewirkt haben, die Veranstaltung mit der Hip-Hop-Band „Die Bandbreite“ und dem Menschenrechtler Elias Davidsson zum Thema „Medien zwischen Realität und Scheinwelt“ gegen allen Widerstand zum Erfolg werden zu lassen und damit den Angriff auf Aufklärung und Meinungsfreiheit abzuwehren.

Dieser Dank gilt dem Club Voltaire, mit dem zusammen wir die Veranstaltung - gegen den Widerstand des inzwischen zurückgetretenen Vorsitzenden - getragen haben. Besonders erwähnen möchten wir Heiner Halberstadt, der vor 46 Jahren zu den Gründern des Clubs zählte („Der Club ist und bleibt ein offenes und freies Forum für linke Gesellschaftskritik und Emanzipation“), Evelyn Hecht-Galinski, die ein Grußwort schickte („Es ist mir eine Ehre, für die Arbeiterfotografie Stellung zu beziehen“), Abraham Melzer, Herausgeber der Zeitschrift Semit, der zur Veranstaltung gekommen war und sich vor Ort mit deutlichen Worten den Gegnern der Aufklärung entgegengestellt hat, Bundeswehr-Offizier und Darmstädter-Signal-Mitglied Jürgen Rose („Ich schließe mich dezidiert der Grußbotschaft von Evelyn Hecht-Galinski an“) und Ossietzky-Herausgeber Eckart Spoo („Ich danke der Arbeiterfotografie dafür, dass sie sich dieser gefährlichen Hetzpropaganda widersetzt“). Der Dank gilt auch allen, die im Vorfeld und im Nachhinein in unzähligen Zuschriften ihre Solidarität zum Ausdruck gebracht haben.

Es war und ist wichtig, sich nicht einschüchtern zu lassen, und darin bestärkt zu werden. Denn es geht nicht um einen „linken Familienkrach“, wie unterstellt wird, sondern um das Sich-Durchsetzen gegen anti-linke Kräfte, die imperiale Interessen und die damit verbundenen Verbrechen stützen. In Frankfurt zeigten sich diese Kräfte in erster Linie in Gestalt der so genannten Anti-Deutschen. Diese sind aber nur eine Facette im Arsenal der imperialen Mächte. Daneben gibt es zahlreiche andere Gruppierungen (Lobby-Verbände, PR-Unternehmen, Institute, Nicht-Regierungsorganisationen etc.), mit denen operiert wird. Es sind nicht nur die Gruppierungen, die als Akteure der Gegenseite erkennbar sind, die eine gefährliche Rolle spielen. Es ist seit langem zu beobachten, wie „linke“ Organisationen von innen heraus zersetzt werden, wie es gelingt, Schaltstellen dieser Organisationen mit Agenten der Anti-Aufklärung zu besetzen. Derartige Strategien finden Anwendung in „globalisierungskritischen“ Organisationen, in „linken“ Parteien, in Gewerkschaften, in der Friedensbewegung und vor allem auch in

„linken“ Medienorganen. Auch im Club Voltaire wäre diese Strategie fast umgesetzt worden. Mit erheblichem Kraftaufwand ist es gelungen, dies zu verhindern.

Es erscheint von entscheidender Bedeutung, diese Strategien zu erkennen und Gegenstrategien zu entwickeln. Dazu einen Beitrag zu leisten, fühlt sich der Bundesverband Arbeiterfotografie getreu den Vorstellungen Voltaires und dem Ziel des Gründers der Arbeiterfotografie, Willi Münzenberg, eine Gegenöffentlichkeit zur bürgerlichen Bild- und Pressewelt zu schaffen, verpflichtet. Wenn die Auseinandersetzung um den Club Voltaire mit der damit verbundenen öffentlichen Diskussionen dazu beigetragen hat, ist das als nicht zu unterschätzender Erfolg zu werten.

Ziel muss es auch sein, der Strategie der Diskussionsverweigerung entgegenzuwirken, mitzubestimmen, welche Themen in den öffentlichen Diskurs eingebracht werden und sich nicht dem verbreiteten Agenda- und Frame-Setting zu unterwerfen. Es geht um die Förderung eines unabhängigen Bewusstseinsprozesses.

Entschuldigung

Andreas Waibel hat sich mittlerweile für die Gewalt entschuldigt. Am 22.10.2009 hat er sich „an die Menschen“ gewandt, „die bei den Protesten am 9.10.2009 im Club Voltaire von Gewalt betroffen waren“. Er schreibt: „Es tut uns sehr leid, was Euch passiert ist. Insbesondere auch, dass offenbar ein Teilnehmer, dessen Namen wir nicht wissen, gewürgt worden ist. Distanzierung von Gewalt in jeder Form ist für uns selbstverständlich... Die Aktion von einigen wenigen an der Kasse ist verwerflich und absolut nicht mit unserem Protest zu vereinbaren. Da wir den Vorfall nicht selbst mitbekommen haben, konnten wir uns erst nach und nach ein Bild machen, was geschehen ist. Wir haben zuerst widersprüchliche Aussagen gehört, auch von eher neutralen Augenzeugen. Inzwischen ist aber klar, dass hier schlimme Gewalt passiert ist, und das ist nicht zu rechtfertigen oder zu verharmlosen.“



Veranstaltungsgegner am Eingang zum Club Voltaire

Wir würden es sehr begrüßen, wenn es eine Entschuldigung auch für die diffamierenden Äußerungen gäbe - vonseiten derer, die im Vorfeld gegen die Aufklärungsveranstaltung Stimmung gemacht haben, aber auch von Seiten derer, die die Beteiligten im Nachhinein mit Falschdarstellungen und Unterstellungen angegriffen haben. Oder gilt die Devise „Nieder mit der Aufklärung – Es lebe die Diskussionsverweigerung – Nieder mit der Arbeiterfotografie“?